



Nachlese Das WZB im Dialog: Medien, Podien und Begegnungen

Gabriele Kammerer und Harald Wilkoszewski

Langsam wird mehr möglich. Die Pandemie lockert ihren Griff, die Kontakte und die Formen des Austauschs werden wieder vielfältiger. Neben die inzwischen zur Routine gewordenen Online-Formate treten ab und an Begegnungen in Präsenz, „hybrid“ könnte ein neuer Trend werden. Und die Medien sind so lebendig wie eh und je. WZB-Forscherinnen und -Forscher bringen weiter auf vielfältige Weise ihre Expertise ein. Hier einige Schlaglichter auf das Leben und Arbeiten im WZB.

Ein Ritt auf dem Steckenpferd

Graue Literatur, das klingt langweilig und kontrastarm. Ein kleines Büchlein aus dem WZB beweist, dass dem nicht zwingend so ist. „Handel's Steckenpferd. An Anglo-German Dialogue“ präsentiert ein Gespräch zwischen Herausgeber **Steffen Huck**, Ökonom und Direktor am WZB, und Sir Peter Jonas, dem kürzlich verstorbenen britischen Kulturmanager und Opernintendanten, dem das WZB prägende Impulse verdankt – man denke nur an das Jubiläum zum 50. Geburtstag. Die beiden versuchen, Brücken zu schlagen zwischen ihren Disziplinen und ihren Nationalitäten. Das Gespräch mäandert zwischen Shakespeare und Keynes, der Queen und den Wagner-Töchtern, es streift Linguistik, Geschichte und am Ende sogar die Religion. Und weil das liebevoll gestaltete Bändchen eben graue Literatur ist, ist es nicht einfach zu bestellen, sondern bei großer Neugier aufzuspüren in einem Karton im WZB.

Vorlese

Zur ihrer höchsten Form laufen die *WZB-Mitteilungen* auf, wenn Beiträge verschiedenster Fachrichtungen sich unter einem Titelthema versammeln. Das nächste Heft hat wieder gute Chancen, diesem Ideal zu entsprechen. „Herkunft“ ist der Arbeitstitel für September, und die ersten Beiträge aus der Bildungs- und aus der Migrationsforschung sind schon angekündigt.

Ein Auto-Preis

Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass die Mobilitätsforscher **Andreas Knie** und **Weert Canzler** den Bertha-und-Carl-Benz-Preis 2021 erhalten haben. Denn Bertha Benz fuhr 1888 mit dem von ihrem Mann Carl konstruierten Auto über 100 Kilometer weit von Mannheim nach Pforzheim. Damit war sie der erste Mensch, der eine längere Autofahrt unternahm – eine

Pionierin des Individualverkehrs. Doch die Stadt Mannheim bleibt nicht im 19. Jahrhundert stehen. Sie verleiht den mit 10.000 Euro dotierten Preis an zwei Forscher, deren Arbeit nicht bloß theoretisch ist, sondern praktische Vorschläge zur Lösung drängender Probleme im Bereich Mobilität macht. Dabei gehe es vor allem um Maßnahmen gegen den urbanen Verkehrskollaps und um den Kampf gegen Umweltbelastungen durch Schadstoffausstoß und Lärm, heißt es in der Begründung. Womit wahrscheinlich auch das namensgebende Paar etwas anfangen könnte, würde es heute über deutsche Straßen fahren.

Anything goes am Reichpietschufer

„Alles geht“ scheint das Motto der postmodernen Architektur, gut zu erkennen am Anbau des WZB-Ensembles, der in den 1980er Jahren entstand. Die Architekten James Stirling und Michael Wilford kombinierten Farben – von Himmelblau über Blassrosa bis Gelb und Grün – und klassische Formen auf den ersten Blick willkürlich. Kenner:innen des Gebäudes wissen: Auch die Willkür will geplant sein, zumal die Postmoderne die Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt stellte. Skizzen und frühe Fotos des WZB-Neubaus sind in der Ausstellung „Anything Goes? Berliner Architekturen der 1980er Jahre“ der Berlinerischen Galerie noch bis August zu sehen. Sie präsentiert die Gebäude und Stadtquartiere, die im Rahmen der Internationalen Bauausstellung 1984/87 in West-Berlin und der Ost-Berliner Bauausstellung von 1987 entstanden sind. Teil der Ausstellung sind übrigens auch Audiowalks durch die Stadt, aufs Handy zu laden.

Gipfeltreffen im WZB

Es war das erste Aufeinandertreffen der Spitzenkandidat*innen im Kampf um das Berliner Rote Rathaus: Am 22. April waren Franziska Giffey von der SPD, die Bündnis-Grüne Bettina Jarasch und CDU-Mann Kai Wegner im WZB, der Spitzen-Linke Klaus Lederer wurde kurzfristig durch die Landesvorsitzende Katina Schubert vertreten. Moderiert wurde die Diskussion, die immerhin physisch im großen Saal „A 300“, wenn auch ohne Publikum stattfand, von **Pola Lehmann** aus der Abteilung Demokratie und Demokratisierung. Sie forscht zu Konfrontation und Kompromiss in der Politik, und genau dieses Spannungsfeld wurde an dem Abend ausgelotet. Ruhig und sachlich, tatsächlich noch ein bisschen im Vorwahl-Modus, legten die vier Positionen zu den drängenden Fragen, zu Klima, Gesundheit, Gene-

rationen, Repräsentation, dar. Nachzusehen ist der Talk auf dem YouTube-Kanal des WZB (<https://youtu.be/Yzs3YevHfzM>).

Werkstatt Wahlen

Und das ist erst der Anfang. 2021 werden in Deutschland mehrere Landtage und im September der Bundestag neu gewählt. Ein Superwahljahr, das natürlich auch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des WZB beobachten, analysieren und kommentieren. Gebündelt werden ihre Beiträge auf unserer multimedialen Plattform „Werkstatt Wahlen“. Lässt sich verloren gegangenes Vertrauen in die Demokratie und Mechanismen der Repräsentation wiedergewinnen? Vor welchen Herausforderungen stehen die Parteien? Welchen Einfluss hat die Corona-Pandemie auf das Wahlverhalten? Und wie lassen sich unter Pandemie-Bedingungen überhaupt Wahlen organisieren? Diese und viele andere Fragen werden in Beiträgen, Audio-Interviews, Filmen diskutiert. Schauen Sie rein: www.wzb.eu/de/forschung/werkstatt-wahlen-am-wzb.

Nach Corona?

Vier Fotos standen im Zentrum eines Abends, bei dem das WZB im Stadtmuseum Berlin zu Gast war. Ein abgesperrter Spielplatz, ein Zelt in einem Wohnzimmer, drei Radler auf einer Hauptstraße und eine Maske im Staub – Momentaufnahmen aus einer partizipativen Aktion des Museums, die große Fragen aufwerfen. Was ist mit der Gesellschaft passiert in den vergangenen Monaten, was hat sich verändert, was wird bleiben? Ende Mai hatte Museumsdirektor Paul Spies WZB-Präsidentin **Jutta Allmendinger** und die Slam-Poetin und Moderatorin Ninia LaGrande eingeladen, um im Umbruch zwischen Pandemie und vielleicht dem Anfang einer Zeit nach Corona eine Bestandsaufnahme zu wagen. „Ausgebremst und abgefahren. Berlin jetzt!

Oder: Wie kann Großstadt gelingen?“ hieß der Titel des Austauschs, dessen Aufzeichnung über unsere Website zu finden ist. Die Veranstaltung war ein Auftakt. Das Stadtmuseum wird dem WZB neue Möglichkeiten bieten, mit der Stadtgesellschaft in Kontakt zu kommen.

Über Bildung

„Schule in der Pandemie. Hat die Bildungspolitik versagt?“ Nicht jeder Titel war so provokant, alle Veranstaltungen aber loteten hochaktuell und disziplinübergreifend die Probleme und Chancen von Bildung heute aus. Von April und noch bis Ende Juni findet in neun Folgen ein digitales Kolloquium statt, dessen Beiträge hier nachzuhören sind: <https://bildungspolitik.blog.wzb.eu>.

Zukunftsfabrik für die Wissensvermittlung

Im Herbst 2020 lud das Bundesforschungsministerium etwa 150 Expert:innen zur #FactoryWisskomm ein, um die Zukunft der Wissenschaftskommunikation zu diskutieren, darunter die Spitzen der Hochschulen und außeruniversitären Forschung, Kommunikator:innen, Wissenschaftsjournalist:innen und Förderinstitutionen. Die Präsidentin und der Pressesprecher des WZB gehörten dazu. In mehrmonatiger Arbeit entstanden „Handlungsperspektiven für die Wissenschaftskommunikation“. Sie sollen den Weg für die Wissensvermittlung der Zukunft aufzeigen – ein hoher Anspruch über 20 Jahre nach dem „PUSH-Memorandum“, das als Meilenstein für den Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit gilt. Am 23. Juni werden die neuen Empfehlungen bei einer Veranstaltung mit Bundesministerin Anja Karliczek, dem Virologen Christian Drosten, Bloggerin Mai Thi Nguyen-Kim und **Jutta Allmendinger** vorgestellt.



Mit großer Bestürzung haben wir erfahren, dass Nedim Okan, Doktorand an der Berlin School of Economics (BSE) und Forschungsstipendiat am WZB, am 24. Mai 2021 verstorben ist.

Nedim hat an der Istanbul Bilgi University und der Sabanci University studiert. Er arbeitete als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Istanbul Bilgi University und als Laborleiter am Bilgi Economics Lab of Istanbul, bevor er zur Berlin School of Economics wechselte.

Seine Forschungsinteressen waren experimentelle Wirtschaftsforschung und Verhaltensökonomik.

Nedim war erst seit anderthalb Jahren in Berlin und hat letzten Sommer die Kursphase des Doktorandenprogramms abgeschlossen. Seit Januar dieses Jahres haben wir mit Nedim an einem Laborexperiment über das Thema der motivierten Wahrnehmung gearbeitet. Nedim stand noch ganz am Anfang seiner Promotion, aber er hat entscheidend zum Projekt beigetragen, für das wir gerade die ersten Pilotexperimente durchführen wollten. Er hat mit seiner ruhigen und freundlichen Art unzählige wichtige Anregungen für das Forschungsdesign gemacht und die Experimente programmiert.

Wir trauern zusammen mit allen Mitgliedern des Schwerpunkts Markt und Entscheidung über den Verlust von Nedim. Unsere Gedanken sind bei seiner Frau und seiner Familie.

Jeanne Hagenbach (Karl W. Deutsch-Gastprofessorin) und Dorothea Kübler (Direktorin der Abteilung Verhalten auf Märkten)